

**Zeitschrift:** Kunst+Architektur in der Schweiz = Art+Architecture en Suisse = Arte+Architettura in Svizzera

**Herausgeber:** Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

**Band:** 58 (2007)

**Heft:** 1: Im Büro = Au bureau = In ufficio

**Rubrik:** Mitteilungen = Informations = Informazioni

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

nen dienender Nutzung im Innern ist der «Greuterhof» ein typischer und eindrucksvoller Vertreter des Fabrikbaus aus der Frühzeit der Industrialisierung.

**Das Hotel Bellevue Palace in Bern, Martin Fröhlich**, 36 S., Nr. 798, CHF 9.– (dt., engl.). Die schon im 18. Jahrhundert berühmte Aussichtsplattform «Belvédère» oder «Bellevue» bei der ehemaligen Berner Münzstätte gab dem 1865 an diesem Ort eröffneten Hotel Bellevue seinen Namen. 1911 wurde das Familienunternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, die auf dem um die Nachbarliegenschaften erweiterten Areal 1912/13 das heutige Hotel erstellen liess. Durch die damals äusserst fortschrittliche Bauweise war das Haus ausserordentlich feuersicher und durch die Klimaanlage besonders komfortabel. Das Hotel diente seither wiederholt als Handlungsort der Geschichte: als Generalsquartier im Ersten Weltkrieg, als «Informationsdrehscheibe» im Zweiten Weltkrieg und als Herberge für berühmte Staatsgäste. Seit 1995 befindet sich die Aktienmehrheit im Besitz der Eidgenossenschaft.

**Die Eidgenössische Münzstätte in Bern, Monica Bilfinger, Hanspeter Koch**, 44 S., Nr. 799, CHF 10.– (dt., franz.). Die Neugründung der Eidgenossenschaft 1848 und die nachfolgende Neuorganisation des Bundes zogen unter anderem auch eine Vereinheitlichung der Währung nach sich. 1850 entschied sich das Parlament für das Franken-System. Zur Herstellung dieser neuen Währung übernahm der Bund zunächst die alte Münzstätte des Standes Bern. Ein Neubau erfolgte 1903–06 durch den Architekten Theodor Gohl (1844–1910) im Kirchenfeldquartier, der in unmittelbarer Nähe zum Schweizerischen Bundesarchiv und zum damaligen Standort der Eidgenössischen Landestopografie zu liegen kam. Der Rückblick anlässlich dieses Jubiläums über die vergangenen hundert Jahre verbindet Bau- und Währungsgeschichte und ist als Gesamtes ein interessanter Teilbereich unserer Schweizergeschichte.

**Riva San Vitale. Il battistero di San Giovanni e la chiesa di Santa Croce, Rossana Cardani Vergani, Laura Damiani Cabrini**, 40 S., Nr. 800, CHF 9.– (ital., ted.). Il battistero paleocristiano e la chiesa tardorinascimentale di Santa Croce sono i protagonisti di questa guida, che conduce il lettore nella storica località posta sulle rive del Ceresio. Due monumenti di importanza non solo nazionale, che testimoniano lo spirito devozionale di questo villaggio nel corso dei secoli. Una breve introduzione accompagna i visitatori fra le altre opere di rilievo di un comune che anche in tempi recenti ha saputo privilegiare l'architettura di qualità.

**Vorschau / A paraître / In preparazione**  
Das Opernhaus in Zürich  
La chapelle de Muzot à Veyras (VS)  
Castel San Pietro  
La gare de Lausanne  
Die drei Kirchen von Birkenstock  
Hof zu Wil  
Monastero di S. Maria Assunta sopra Claro (ital., ted.)  
L'église de Romainmôtier (français, allemand)  
Chironico – Oratorio di S. Ambrogio (ital., ted.)  
Le temple d'Yverdon (français et allemand dans le même vol.)  
Wassen und seine Kirchen  
St. Martin Zillis (dt., engl., franz., ital.)

#### **CD-Rom des Kunstdführers durch die Schweiz, Band 3**

#### **Fehlermeldung unter Apple MacOS X**

Bei Apple Computern mit dem Betriebssystem MacOS X wird beim Start der CD-Rom aus dem *Kunstdführer durch die Schweiz, Band 3*, eine falsche Fehlermeldung angezeigt. Die Meldung entsteht durch einen Fehler in der Adobe Reader Version 7.0 und kann einfach weggeklickt werden. Die CD-Rom funktioniert danach fehlerfrei. Unter Windows und bei älteren Mac und Adobe Reader-Versionen erscheint die Fehlermeldung nicht.

#### **Angebote und Kaufgesuche von GSK-Publikationen**

Hermann Mathis, Altweg 18, 8752 Nafels, Tel. G: 055 618 40 70, hermann.mathis@mathis-or-gelbau.ch, verkauft: Die Kunstdenkmäler der Schweiz, AG II, IV, VI; Al; AR I–III; BE-Land I; BL I–III; BS I mit Nachträgen; FR IV; GR VI; LU neue Ausgabe I; SG V; SZ neue Ausgabe I, II; TG IV; TI II; UR II; VD III, IV; VS II, III, ZH II–IV, VII, VIII. – Jean Pfanner, Schildknechtstr. 36, 3006 Bern, Tel./Fax: 031 352 89 18, gibt bei sofortiger Übernahme günstig ab: Die Kunstdenkmäler der Schweiz, AG IV–VI, VIII; Al; AR I–III; BE I; BL I–III; BS I, V; FR I–IV; NE III; SG IV, V; SO I; SZ neue Ausgabe I, II; TG IV, V; TI I–III; UR II; VD I, III, IV; VS I–III; ZH VII–IX, INSA 1, 3, 4, 5, 8, 10.

#### **Neue Kunstdenkmäler-Autorinnen und -Autoren im Kanton Bern**

2005 wurde unter der Projektleitung von Georges Herzog das Kunstdenkmälerwerk im Kanton Bern neu gestartet. Es werden parallel 3 Bände zu folgenden Amtsbezirken erarbeitet: Burgdorf Nord (ohne Stadt) und Fraubrunnen Ost, Aarberg und Büren sowie Wangen.

Dr. Georges Herzog studierte Kunstgeschichte, Schweizergeschichte und Neuere Deutsche Literatur an der Universität Freiburg i. Üe. Seine Lizentiatsarbeit schrieb er über *Die Kerzenstangen der Bruderschaften und Zünfte im Kanton Luzern* (publ. in: *Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern* 2, 1984), und 1992 promovierte er mit einer Dissertation zu *Albrecht Kauw (1616–1681) – ein Berner Maler aus Strassburg* (Schriften der Burgerbibliothek, Bern 1999). Ab 1980 arbeitete Georges Herzog als Teilzeitmitarbeiter der Kunstdenkmäler des Kantons Bern. Daneben publizierte er und war an verschiedenen Ausstellungsprojekten beteiligt, so unter anderem 1995 im Kunstmuseum Bern an der grossen Schau *Im Schatten des Goldenen Zeitalters – Künstler und Auftraggeber im bernischen 17. Jahrhundert*. Für die GSK verfasste er u.a. den Schweizerischen Kunstdführer *Schloss Jegenstorf*, und im Rahmen der Neubearbeitung des Kantons Bern für den *Kunstdführer durch die Schweiz*, Bd. 3, war er für den Teil Bern Land verantwortlich.

Dr. Richard Buser schloss sein Studium der Architekturgeschichte und Denkmalpflege, der Kunstgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit sowie der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Bern 2005 mit einer Dissertation zum piemontesischen Architekten Bernardo Vittone ab. 1998–2004 arbeitete er Teilzeit beim Bauinventar des Kantons Bern. 2001–2005 war er Mitglied der Redaktion von *Kunst + Architektur in der Schweiz*, 2003/04 Assistent für Architekturgeschichte und Denkmalpflege bei Prof. Dr. Volker Hoffmann an der Universität Bern. 2006 baute er zusammen mit Dr. Francine Giese und Patrick Vögeli die Webseite [www.bauforschungonline.ch](http://www.bauforschungonline.ch) auf, worauf u. a. sein Beitrag *Bernardo Vittone (1704–1770). Planen und Bauen im Piemont des 18. Jahrhunderts* zu finden ist. Unter Richard Busers Publikationen findet man den Schweizerischen Kunstdführer *Die Stadtkirche von Aarau* (1995) sowie Beiträge in der Sammelpublikation *Berns mächtige Zeit. Das 16. und 17. Jahrhundert neu entdeckt*.

Nach dem Studium der Logopädie an der Universität Freiburg i. Üe. und der Ausbildung zur Schauspielerin in Zürich studierte Zita Caviezel-Rüegg, lic. phil. I, in Freiburg i. Üe. und Bern Kunstgeschichte, Architekturgeschichte und Geschichts. Sie schloss 1993 mit der Lizentiatsarbeit *Der Bühnenbildner Eduard Gunzinger (1897–1972). Monographie, Werkverzeichnis* ab. 1975–78 arbeitete sie als wissenschaftliche Zeichnerin und 1999–2004 als Inventarisatorin für das Bauin-

ventar der Denkmalpflege des Kantons Bern. Sie verfasste u.a. biografische Artikel für das *Historische Lexikon der Schweiz* sowie die Schweizerischen Kunstmäler *Die Kirche Kleinhochstätten* und – als Mitautorin – *Die Waldau bei Bern*. Zudem war sie an der Überarbeitung des *Kunstführers durch die Schweiz*, Bd. 3, engagiert.

1974 begann Hans Jakob Meyer, lic. phil. I., das Jura-Studium und wechselte 1976 zu den Fächern Architekturgeschichte und Denkmalpflege, Klassische Archäologie und Kunstgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit an der Universität Bern. 1981–83 übte er die Funktion des örtlichen Grabungsleiters in der ehemaligen Abtei St. Johannsen/Gals aus und beendete 1985 das Studium mit einer Lizziatsarbeit zum romanischen Baubestand der Abtei St. Johannsen (Auswertung des Grabungsbefundes). Bereits während des Studiums führte er 1978 im Auftrag der Stadt Bern Bauuntersuchungen durch, arbeitete 1980–81 beim Archäologischen Dienst des Kantons Bern und erstellte 1982 ein Inventar der Bauten und Ortsbilder Bümpliz-West. 1985–1991 fungierte H. J. Meyer als Assistent von Prof. em. Dr. Paul Hofer und publizierte mit ihm *Die Burg Nydegg. Forschungen zur frühen Geschichte von Bern*. Von 1987 bis 1993 war er zudem Bauberater bei der Stelle für Bauern- und Dorfkultur der ehemaligen Landwirtschaftsdirektion des Kantons Bern, danach bis 2004 Leiter Kreis 3, Seeland-Jura, der Denkmalpflege des Kantons Bern.

Ursula Schneeberger, lic. phil. I., studierte in Bern und Berlin Kunstgeschichte des Mittelalters, Architekturgeschichte und Denkmalpflege sowie Geschichte. Sie schloss 1998 in Bern ab mit der Lizziatsarbeit *Der Berner Gerechtigkeitsbrunnen. Eine Neuinterpretation*. 1999–2004 arbeitete sie als Inventarisatorin für das Bauinventar des Kantons Bern. Seit 2004 absolviert sie nebenberuflich eine Ausbildung zur dipl. Farbgestalterin am Haus der Farbe, Höhere Fachschule für Farbgestaltung in Zürich. Sie verfasste verschiedene Beiträge im Ausstellungskatalog *Bildersturm. Wahnsinn oder Gottes Wille?* für das Bernische Historische Museum und die Publikation *Berns mächtige Zeit. Das 16. und 17. Jahrhundert neu entdeckt*.

Unterstützt werden die wissenschaftlichen Autorinnen und Autoren von Rolf Bachmann, der seit 2000 Teilzeitmitarbeiter der Kunstdenkmäler ist und für die zeichnerische Umsetzung der Illustrationen diverser Publikationen, insbesondere der *Kunstdenkmäler*-Bände zuständig ist. rb

#### Nouveaux auteurs des MAH du canton de Berne

En 2005, le projet de l'inventaire des *Monuments d'art et d'histoire du canton de Berne* démarrait, sous la direction de Georges Herzog. Trois volumes sont élaborés en parallèle: Burgdorf Nord (sans la ville) et Fraubrunnen Ost, Aarberg et Büren ainsi que Wangen.

Georges Herzog a étudié l'histoire de l'art, l'histoire de la Suisse et la littérature moderne allemande à l'Université de Fribourg. Son mémoire de licence était consacré aux torchères des confréries et des corporations du canton de Lucerne (*Die Kerzenstangen der Bruderschaften und Zünfte im Kanton Luzern*, publ. in: *Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern* 2, 1984). Il a passé son doctorat en 1992, avec une thèse sur un peintre bernois établi à Strasbourg: *Albrecht Kauw (1616–1681) – ein Berner Maler aus Strassburg* (Schriften der Burgerbibliothek, Berne 1999). Depuis 1980, Georges Herzog travaille comme collaborateur à temps partiel des MAH du canton de Berne. A côté de cette activité, il a publié des articles et a participé à différents projets d'exposition, notamment la spectaculaire exposition *Im Schatten des Goldenen Zeitalters – Künstler und Auftraggeber im bernischen 17. Jahrhundert*, organisée au Musée des beaux-arts de Berne en 1995. Pour la SHAS, il a rédigé, entre autres, le *Guide de monuments suisses* sur le château de Jegenstorf, et dans le cadre de l'élaboration du chapitre consacré au canton de Berne paru dans le volume 3 du *Kunstführer durch die Schweiz*, il était responsable du district de Bern-Land.

Richard Buser a terminé ses études d'histoire de l'architecture et conservation des monuments historiques, d'histoire de l'art médiévale et de l'époque moderne, ainsi que de gestion d'entreprise à l'Université de Berne en 2005, par une thèse de doctorat sur l'architecte piémontais Bernardo Vittone. De 1998 à 2004, il a travaillé à temps partiel au recensement architectural du canton de Berne. Membre de la rédaction de la revue *Art + Architecture en Suisse* de 2001 à 2005, il a été également l'assistant du professeur Volker Hoffmann à la chaire d'histoire de l'architecture et conservation des monuments historiques de l'Université de Berne. En 2006, avec Francine Giese et Patrick Vögeli, il a créé le site internet [www.bauforschungonline.ch](http://www.bauforschungonline.ch), où l'on trouve notamment son article sur l'architecte piémontais Bernardo Vittone: *Bernardo Vittone (1704–1770). Planen und Bauen im Piemont des 18. Jahrhunderts*. Parmi les publications de Richard Buser, citons le *Guide de monuments suisses* consacré à l'église municipale d'Aarau (1995) ainsi que des articles dans l'ouvrage collectif intitulé *Berns mächtige Zeit. Das 16. und 17. Jahrhundert neu entdeckt*.

Après des études de logopédie à l'Université de Fribourg et une formation d'actrice à Zurich, Zita Caviezel-Rüegg a étudié l'histoire de l'art et de l'architecture ainsi que l'histoire à l'Université de Fribourg et de Berne. Elle a conclu ses études en 1993 par un mémoire de licence consacré au scénographe Eduard Gunzinger (*Der Bühnenbildner Eduard Gunzinger (1897–1972), Monographie, Werkverzeichnis*). De 1975 à 1978, elle a travaillé comme dessinatrice scientifique, et de 1999 à 2004, comme responsable du recen-

tement architectural au Service des monuments historiques du canton de Berne. Elle a rédigé, entre autres, des articles biographiques pour le *Dictionnaire historique de la Suisse* ainsi que les *Guides de monuments suisses* sur l'église de Kleinhochstätten et sur l'asile psychiatrique de Waldau près de Berne (en tant que co-auteure). Elle a en outre participé à l'élaboration du volume 3 du *Kunstführer durch die Schweiz*.

En 1974, Hans Jakob Meyer a commencé des études de droit, puis, en 1976, il a décidé d'étudier l'histoire de l'architecture et conservation des monuments historiques, l'archéologie classique ainsi que l'histoire de l'art médiévale et de l'époque moderne à l'Université de Berne. Responsable des fouilles sur le site de l'ancien monastère St-Jean à Gals/BE de 1981 à 1983, il a terminé ses études en 1985 par un mémoire de licence consacré aux vestiges d'architecture romane de cette abbaye (analyse des résultats des fouilles). Pendant ses études, en 1978, il avait été mandaté par la Ville de Berne pour effectuer des recherches dans certains monuments; de 1980 à 1981, il a travaillé auprès du Service archéologique du canton de Berne et a réalisé un inventaire des bâtiments et sites de Bümpliz-West en 1982. De 1985 à 1991, Hans Jakob Meyer a été assistant de Paul Hofer, professeur émérite à l'Université de Berne, et a publié avec lui un ouvrage sur le château de Nydegg: *Die Burg Nydegg. Forschungen zur frühen Geschichte von Bern*. De 1987 à 1993, il a travaillé comme conseiller technique au Service de la culture rurale de l'ancienne Direction de l'agriculture du canton de Berne, puis, comme responsable du district 3 (Seeland-Jura) au Service des monuments historiques du canton de Berne jusqu'en 2004.

Ursula Schneeberger a fait des études d'histoire de l'art médiévale, de l'architecture et conservation des monuments historiques ainsi que d'histoire à Berne et à Berlin. Elle les a achevées à Berne en 1998 par un mémoire de licence consacré à la Fontaine de la Justice: *Der Berner Gerechtigkeitsbrunnen. Eine Neuinterpretation*. De 1999 à 2004, elle a travaillé comme responsable de l'inventaire au recensement architectural du canton de Berne. Depuis 2004, parallèlement à ses activités professionnelles, elle suit une formation de chromatienne à la Haus der Farbe, Höhere Fachschule für Farbgestaltung, à Zurich. Elle a rédigé divers articles parus dans le catalogue de l'exposition *Bildersturm. Wahnsinn oder Gottes Wille?* pour le Musée historique de Berne ainsi que dans l'ouvrage *Berns mächtige Zeit. Das 16. und 17. Jahrhundert neu entdeckt*.

Les auteurs scientifiques seront soutenus par Rolf Bachmann, qui travaille comme collaborateur à temps partiel aux MAH depuis 2000 et qui est responsable des dessins illustrant diverses publications, en particulier les volumes des *Monuments d'art et d'histoire*. rb

## «Wissenschaft und Praxis im Austausch»

Sondernummer der Zeitschrift  
*Kunst + Architektur in der Schweiz*

### Call for papers

Die Hochschullandschaft und das Bildungswesen sind im Umbruch. Immer wichtiger wird dabei auch für die Universitäten die Frage des Wissenstransfers zwischen Forschung und Praxis. Die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) steht mit ihren Inventarbänden *Die Kunstdenkmäler der Schweiz* und *Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920* seit je an der Schnittstelle zwischen wissenschaftlicher Forschung und denkmalpflegerischer Praxis.

Mit einer Sondernummer der Zeitschrift *Kunst + Architektur in der Schweiz* im Jahr 2008 möchte die GSK Beispiele der Zusammenarbeit zwischen universitärer Forschung und praktischer Anwendung in der Denkmalpflege, der Inventarisierung oder in Museen aufzeigen. Gleichzeitig soll mit diesem Heft ein Beitrag zur Nachwuchsförderung geleistet und daher vor allem jungen Forschenden Gelegenheit gegeben werden, Ergebnisse ihrer Arbeit vorzustellen.

Für die Publikation der Artikel wird ein Bewerbungsverfahren nach folgenden Modalitäten ausgeschrieben:

#### 1. Adressatinnen und Adressaten

Die Ausschreibung richtet sich an Studierende oder Doktorierende der Kunst- und Architekturgeschichte.

#### 2. Die Beiträge

Für die Beiträge gelten folgende

##### Rahmenbedingungen:

- Inhaltlicher Bezug des Projekts zur Schweiz.
- Der Beitrag ist das Resultat (oder Teilresultat) einer Zusammenarbeit zwischen einer Hochschule und einer Institution der Vermittlung oder Konservierung von Kulturgut (Denkmalpflege, Inventarisierung, Museum, etc.). Die Forschungen können auch im Rahmen einer Lizentiats-/Masterarbeit oder einer Seminararbeit erfolgt sein.
- Im Zentrum des Beitrags steht die kunsthistorische Fragestellung bzw. das Objekt. Der Austausch zwischen Theorie und Praxis soll im Artikel methodologisch reflektiert werden.
- Maximale Artikellänge: 18 000 Zeichen, 8 Abbildungen.
- Sprachen: Die Publikation der Artikel kann in Deutsch, Französisch oder Italienisch erfolgen.

#### 3. Verfahren

- Wer an der Publikation eines Artikels interessiert ist, reicht folgende Unterlagen ein: ein Abstract von maximal 2000 Zeichen mit folgenden Angaben: Inhalt des geplanten Artikels (Forschungsgegenstand, Fragestellung, Methode); Name des/der Forschenden; Name der beteiligten Institution; Erläuterung der Art der Zusammenarbeit; einen kurzen Lebenslauf.
- Die Redaktion *Kunst + Architektur* sichtet die Eingaben und wählt ca. 8–10 Artikel aus. Kriterien für die Auswahl sind neben der inhaltlichen und wissenschaftlichen Qualität auch

das Ziel, ein Heft mit einer möglichst breiten Vielfalt an Themen zu publizieren.

- Die ausgewählten Autor/innen werden durch die GSK benachrichtigt und erhalten den Auftrag zum Verfassen des Beitrags. (Entschädigung nach den Richtlinien der Zeitschrift *Kunst + Architektur*: 2,5 Rappen pro Zeichen im Haupttext.)
- Der eingereichte Artikel wird durch ein Redaktionsmitglied in Rücksprache mit dem Autor/der Autorin redigiert und anschliessend publiziert.

#### 4. Termine

- Bewerbungsfrist (Einreichung Abstract und Lebenslauf): 30. Mai 2007
- Jurierung: Juni/Juli 2007, Mitteilung an Autor/innen August 2007
- Redaktionsschluss für die Artikel: 1. März 2008
- Publikation in *Kunst + Architektur in der Schweiz* 2008/3 (erscheint im Juli 2008).

Die Bewerbungen sind zu richten an:

Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Redaktion *Kunst + Architektur* in der Schweiz, Frau Regina Bühlmann, Pavillonweg 2, 3012 Bern, buehlmann@gsk.ch.

Für Fragen wenden Sie sich bitte an:

Dr. Cordula Seger, Redaktorin *Kunst + Architektur*, cordula.seger@bluewin.ch, oder  
Franziska Kaiser, lic. phil., Direktorin GSK, kaiser@gsk.ch, Tel. 031 308 38 41

INSERAT

bis 9. April

## MARIO MERZ: DISEGANI

Mit Unterstützung von der Georg und Bertha Schwyzer-Winiker Stiftung und Pro Helvetia, Schweizer Kulturstiftung

3. März bis 15. Juli im Graphischen Kabinett

## KARL GEISER: IMPRESSIONS DE PARIS

Zeichnungen und Radierungen

21. April bis 29. Juni

## PIA FRIES: MALERI 1991–2006

8. Mai bis 10. Juni

## HOMMAGE À JAMES BISHOP

Dienstag 10–20, Mittwoch bis Sonntag 10–17 Uhr

Führungen: dienstags, 18.30 Uhr